Krakauer Zeitung.

Nr. 113. **Mittwoch, den 18. Mai** **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten. **III. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Major im k. k. Gensd'armerie-Regimente Nr. 3, Moriz Gastgeb, in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserreiches mit dem Prädikate „von Fichtenzweig" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Mai d. J. dem Direktor des Wiener Gerichts-Depositenamtes, Gregor Ostermayer, aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand, taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Mai d. J. dem Magistratsvorsteher, Jakob Gluchowski in Jaslo, in Anerkennung seiner ersprießlichen und gemeinnützigen Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Mai d. J. dem Finanzwach-Aufseher, Franz Pfeiffer, für die mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat die Bezirksamts-Adjunkten, Karl Stehlik Ritter v. Czerkow und Anton Müller, zu Kreiskommissären dritter Klasse in Böhmen ernannt.

Der Minister des Innern hat den Statthalterei-Konzipisten, Joseph Mitscha, zum Statthalterei-Sekretär bei der Mährischen Statthalterei ernannt.

Am 17. Mai 1859 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XIX. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 71 die Inhaltsanzeige der Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz, der Finanzen und des Handels, dann des Armee-Oberkommando vom 27. April 1859, wirksam für Tirol und Vorarlberg, wodurch das, mit Ministerial-Verordnung vom 8. Dezember 1855 vorgeschriebene Verfahren bei Grundeinlösungen für Staats-Eisenbahnbauten auch auf andere im Wege der Expropriation für öffentliche Zwecke vorzunehmende Grundeinlösungen ausgedehnt wird;

Nr. 72 die Inhaltsanzeige der Verordnung des Finanzministeriums vom 1. Mai 1859, giltig für Ungarn, womit die Berghauptmannschaft von Schmöllnitz nach Kaschau überstellt und die Bergkommissariate in Göllnitz, Igló und Rosenau aufgehoben werden;

Nr. 73 die Verordnung des Handelsministeriums vom 3. Mai 1859, in Betreff der Beschränkung der Haftung für Fahrpostsendungen.

Mit diesem Stücke zugleich wurde auch das Inhalts-Register der im Monate April 1859 ausgegebenen Stücke der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 18. Mai.

Wie bereits erwähnt, soll der französische Admiral Jurien de la Gravière mit seiner Flotte bereits in Messina angekommen und beauftragt sein, die österreichischen Küsten am adriatischen Meere in Blocadestand zu versetzen. Das englische Cabinet hat bekanntlich noch einen zweiten Versuch gemacht, von Frankreich die Neutralitätserklärung des adriatischen Meeres zu erwirken, aber eben so erfolglos, wie der erste Versuch war: Lord Cowley hat kein geneigtes Gehör bei dem Grafen Walewski gefunden und ist unverrichteter Sache abgezogen. Wir denken: die Zeit könne denn doch nicht mehr so gar ferne sein, wo den Engländern die Lust daran, durch ihre unermüdlichen Vermittlungsversuche fort und fort leeres Stroh zu dreschen, gründlich verleidet werden, und wo ihnen über die wahren Intentionen ihres getreuen Alliirten an der Seine endlich der Staar gestochen sein wird. England hat, von dem Besuch der Königin in Cherbourg an, durch den Charles-Georges-Handel mit Portugal, durch die von Frankreich eingefädelte perfide Kreuzung der Cowley'schen Mission in Wien, durch die Nichtannahme oder Frustrirung seiner späteren Vermittlungsanträge von Frankreichs Seite, eine Reihe von Demüthigungen und Beleidigungen durch Louis Napoleon erlitten, welche denn doch einmal die Galle, wenn auch nicht der englischen Lords am Staatsruder, so doch sicherlich John Bull's zum Ueberfließen bringen werden. Vorläufig schwört die Taubeneinfalt der bemoosten, in Freiheit und starkem Biere großgezogenen Presse Altenglands noch immer gläubig auf den liberalen Humbug der imperialistischen Soldfedern in Paris und auf die völkerbeglückenden Absichten des „Retters der Gesellschaft". Es wird schon anders werden! Was der Welt von Paris aus geboten wird, muß endlich auch dem englischen Phlegma zu viel werden. Louis Napoleon hat sich in einer Weise entpuppt, die jeden Zweifel beseitigt. Was hat Frankreich im adriatischen Meer zu suchen? Es hat dort gar keine Interessen. Wohl aber hat Rußland solche in der Adria, es sucht daselbst einen Hafen als Stützpunkt für seine weiteren Eroberungsplane gegen das byzantinische Reich. Diesen Planen reicht Frankreich im adriatischen Meere die Hände und empfängt dafür russische Unterstützung bei seinem Feldzug in Italien, an dem wieder Rußland kein eigenes Interesse hat. Das ist der Sinn des combinirten Manövers, er wird endlich auch den englischen Diplomaten sonnenklar werden. Wir wollen hoffen, daß das Verständniß nicht zu spät kommt. Was demnächst von Seite des 2. December im adriatischen Meere geschehen dürfte, ist, obschon zunächst gegen Oesterreich gethan, doch eigentlich gegen England und dessen Einfluß in Constantinopel gemünzt. Haben Englands Staatsmänner den Muth zu sagen, die Zukunft der apenninischen Halbinsel sei ihnen gleichgiltig, so werden sie es doch kaum wagen, vor der öffentlichen Meinung zu bekennen, daß ihnen auch das Schicksal der Balkanhalbinsel gleichgiltig sei. Uns ist nicht bange dafür, daß England, nach mehreren Schwankungen die rechte Stellung finden wird, die es einzunehmen hat. Wir erwarten ja nicht mehr, als daß es eine Politik des trockenen, nüchternen Egoismus befolge.

Ueber den Antrag, den Hannover am 13. d. beim Bundestage eingebracht hat wegen Aufstellung eines Bundescorps am Oberrhein und Ernennung eines Bundesfeldherrn sind alle Details noch nicht bekannt geworden. So viel ist aber gewiß, daß Preußen sofort gegen den Antrag protestirt und daß die Mehrzahl der übrigen Bundesglieder sich gegen denselben ausgesprochen hat. Die „A. Z." schreibt: Was Baiern betrifft, so sprach sich dasselbe dahin aus, daß ein vorhergehendes Einvernehmen mit Preußen über eine solche Maßnahme des Bundes einer Behandlung des Antrags Hannovers in der geschäftsordnungsmäßigen Weise jedenfalls vorzuziehen sei. Der österreichische Gesandte war bekanntlich abwesend. Zu einer eigentlichen Abstimmung ist es noch nicht gekommen. Dazu müßte der Antrag erst im Ausschuß vorberathen werden. Die Bundesversammlung hat übrigens nicht blos den Beschluß gefaßt, die Besatzungen der Bundesfestungen auf den Kriegsstand zu erhöhen — nur die Reserve-Division wird zur Zeit noch nicht hineingelegt — sondern auch, mit einem weiteren Kostenaufwande von 2 Mill., die volle Armirung dieser Festungen. Auch wurde der Gesandte für Baiern, Herr v. d. Pfordten, in die Versammlung eingeführt; er wurde in alle die Ausschüsse gewählt, in denen sein Vorgänger, Frhr. v. Schrenk, fungirte.

Die zweite Kammer der niederländischen Generalstaaten hat das Verbot der Pferde-Ausfuhr angenommen und die Erhöhung des Marine-Budgets bewilligt. (Auch in Belgien hat die zweite Kammer einen Gesetzentwurf wegen des Verbots der Pferde-Ausfuhr angenommen).

Aus Hannover, 13. Mai, wird gemeldet: Es geht hier allgemein das Gerücht, daß vor den Mündungen der Weser, Ems und Elbe französische Kriegsschiffe kreuzen. Die Bestätigung dieser Nachricht ist abzuwarten. Se. Majestät der König hat sich gestern nach Geestemünde begeben, wo die Strandbatterien so weit fertig sein sollen, daß man an ihre Einweihung denkt.

Nach einem Schreiben der „Flensb. Ztg." aus Tönning vom 7. Mai, wird die Felsen-Insel Helgoland von Seiten der Engländer armirt und verproviantirt.

Die „Times" wird täglich fester davon überzeugt, daß der Krieg nothwendig den Charakter eines Weltkrieges annehmen werde. Neuerdings sagt sie: „Daß dieses ganz bestimmt nur ein kleiner, zwischen dem Po und den Alpen „lokalisirter" Krieg sein werde, daß es ganz gewiß der allerletzte Krieg sein soll, und daß der Französische Kaiser, nachdem er Italien befreit hat, für und für die Künste des Friedens pflegen wird, das sind Glaubensartikel unter unseren vertrauensvolleren Politikern. Es ist eine Glaubenssache, gegen die es eitel wäre, mit Vernunftgründen etwas ausrichten zu wollen. Aber erlaubt wird es wohl sein, die politischen Gründe anzuführen, die sich gegen die Glaubenssätze dieser sonst so achtbare Sekte erheben, und auf die viel sagenden Erscheinungen zu deuten, die jeder Tag bringt. Europa bietet in diesem Augenblick das Schauspiel einer Staatenmasse, die mehr oder minder rasch sich erhitzt und in kurzer Zeit in eine große Flamme auszubrechen droht. Die moderne Theorie, daß Ideen und Charaktermerkmale und Tendenzen und andere Abstraktionen allein Geschichte machen, und daß das Individuum nichts bedeute, erweist sich kaum als wahr. Die Verwicklungen, die uns umgeben, sind handgreiflich und unleugbar das Werk eines einzigen Mannes, der den Willen des von ihm beherrschten Volkes unterjocht, der einen in jahrelangem Todesschlaf gelegenen Enthusiasmus wieder auferweckt hat und dessen persönlicher Charakter, mehr als die vermeintlichen Impulse der Französischen Nation, alle die Hoffnungen und Befürchtungen einflößt, die Europa bis in den Grund erschüttern. Bei der Abfahrt Louis Napoleon's nach dem Kriegsschauplatz hat sich das Volk in Paris aus seiner Apathie aufgerafft und Alles scheint zu zeigen, daß die Nation, nun sie sich einmal zu Heil oder Unheil in den Krieg getrieben sieht, rasch wieder jene Lust nach militärischen Unternehmungen gewinnt, wodurch sie zum Schrecken Europa's wurde. Und gewiß, wenn große Schlachten den kriegerischen Ehrgeiz befriedigen können, so wird Frankreich bald geholfen sein, denn der Potentat, der „nicht entwaffnen konnte, weil er noch gar nicht gewaffnet hatte" eröffnet den Feldzug mit ungefähr 200.000 Mann."

Der Ton des napoleonischen Tagesbefehls an die französischen Truppen in Italien wird von der Times scharf angegriffen. Es hätte sich noch zu zeigen, bemerkt das englische Blatt, ob die jetzigen Franzosen denen unter General Bonaparte gleichkämen, und jedenfalls wären die Oesterreicher jetzt bessere Soldaten als damals. Der französische Uebermuth könnte sich sehr täuschen. Die Times wendet sich dann aber auch wieder gegen Oesterreich mit Vorwürfen über den Krieg und äußert sich sehr zufrieden mit der von der Königin Victoria erlassenen Neutralitäts-Erklärung. Diese Erklärung ist, wie die Times versichert, lediglich nach der herkömmlichen Formel aufgesetzt.

Ueber die Stimmung, welche der jetzige Kampf in Deutschland und speziell in Oesterreich hervorgebracht hat, sagt die „Times" im weiteren Verlaufe ihres Artikels: „Nie seit 1813 gab es eine so tiefe nationale Bewegung, und man sagt sogar, daß sie sich über die nicht Deutsche Bevölkerung des Oesterreichischen Kaiserstaats verbreitet. All die Volksstämme, die unter Oesterreichischer Fahne gegen den ersten Napoleon fochten sind durch die Kunde von diesem neuen Französischen Angriff in Harnisch gerathen, und jedes provinzielle Mißverständniß tritt vor dem Gefühl der nationalen Antipathie und der militärischen Ehre in den Hintergrund."

Die ministerielle „Dänische Corresp." glaubt mit Bestimmtheit und wiederholt versichern zu können, daß jetzt weder ein Bündniß mit Frankreich abgeschlossen sei, noch auch an einem solchen gearbeitet werde.

In Pariser diplomatischen Kreisen circuliren nach Angabe der „AAZ." schlimme Gerüchte aus dem Orient. Man spricht viel von einer russischen Agitation in Griechenland seit der Anwesenheit des Großfürsten Constantin in Athen, und in den Donaufürstenthümern will eine Partei den Obersten Cousa dahin bringen, daß er zu Gunsten des Großfürsten Michael die Regierung niederlegt. Die Pforte hat dem Pariser Cabinet zugleich mit ihrer Neutralitätserklärung im gegenwärtigen Krieg eine ausführliche Darstellung der russischen Verschwörungen und Wühlereien zugestellt.

Aus Rußland meldet der Brody'er Corresp. der „Oesterr. Ztg.," daß Truppen aus Kiew sich der Grenze nähern.

[Vom Kriegsschauplatze.] Der „Gazz. di Venezia" wird aus Mortara vom 11. Mai geschrieben: Das Hauptquartier ist aus Vercelli wieder nach Mortara verlegt worden, nachdem der Zweck, der am andern Ufer der Sesia erreicht werden sollte, durchgeführt worden ist. In der Nacht vom 10. d. hat eine österreichische Patrouille den Feind in geringer Entfernung von Vercelli signalisirt; der Allarm dauerte jedoch nicht lang, da die Piemontesen sich sofort zurückzogen. Auf der von Vercelli nach Turin führenden Straße haben sich zahlreiche piemontesische Truppen, verstärkt durch ein Freiwilligenkorps und zwei Batailons mobilisirter Nationalgarden, in Tornazza, einem leicht zu vertheidigenden Orte, festgesetzt. In Biella sind die Oesterreicher von der Munizipalität auf's freundlichste und zwar, wie der Syndikus bemerkte, vorzugsweise darum empfangen worden, weil man nun keine Reserven mehr zum Heere zu entsenden brauche. Zwölf österreichischen Soldaten, die beim Bau einer Brücke bei Frassinetto von den hochangeschwollenen Wässern fortgerissen wurden, sind die Bewohner von Candia auf's menschenfreundlichste zu Hilfe gekommen. Die bis Voghera und Tortona ausgedehnten Recognoscirungen haben das Resultat ergeben, daß die feindlichen Streitkräfte vorzugsweise zwischen Tortona und Alessandria concentrirt sind. Die ersten Franzosen haben sich bei der Bevölkerung durch ihr brutales Benehmen eben nicht sonderlich beliebt gemacht. Bei Tortona haben sie sehr viele Bäume gefällt und einen Triumphbogen für Louis Napoleon errichtet. Bis jetzt ist dieser Triumphbogen noch in Disponibilität. Der englische Oberst Blackley ist im Hauptquartier angekommen; er gedenkt dem Feldzuge beizuwohnen.

Aehnliches enthält der Bericht der „Gazz. di Milano" von gleichem Datum, mit dem Bemerken, daß der Zustand des Heeres und seine Stimmung nichts zu wünschen übrig lasse.

Aus dem österreichischen Hauptquartier Mortara 11. Mai, wird der „Triester Ztg." geschrieben: „Wir waren 2 Tage in Vercelli mit dem Hauptquartier, haben unsere Rekognoscirungen weit bis in die Nähe der Dora vorgeschoben und sind heute wieder nach Mortara zurück. Die schöne Brücke von Vercelli war, wie bereits gemeldet, minirt von den Piemontesen, um bei unserem Anmarsche in die Luft zu fliegen, die Mine aber wurde mit Hilfe des Landvolkes entdeckt und von uns ausgeladen. In Biella hat man die piemontesische Post angehalten, Journale und Briefe abgenommen. Unter diesen befinden sich köstliche charakteristische Gesinnungsausdrücke piemontesischer Soldaten, die einstimmig über diesen Krieg jammern und sich nur mit dem Gedanken trösten, daß sie im letzten Treffen verwendet werden, weil im ersten die Franzosen, im zweiten die Schaaren Garibaldi's stehen sollen und so die Wahrscheinlichkeit ins Feuer zu kommen, geringer ist. Ueberhaupt gestaltet sich der ganze Feldzug anders, als man sich anfangs dachte, dieses vorsichtige Versteckenspielen und gleichzeitige Herausfordern, diese feindliche Drohung vor der Kriegserklärung und der freundliche Empfang von Seite der Einwohner der Provinzen Lomellina und Vercelli, andererseits die lächerlichen, lügenhaften piemontesischen Kriegsbulletins, deren bereits über 19 erschienen sind, machen jede Einsicht in das Handeln und in die Pläne dieses Volkes irre, und so lange Frankreich sich nicht an die Spitze der Offensive stellt, wird auch dieser langweilige Zustand derselbe bleiben. Jede Streifpatrouille, die der Feind sieht, nennt er einen versuchten und mißlungenen Angriff, jedes Rückwärtsgehen eines Observations-Detachements eine Flucht. In Vercelli z. B. wurden wir gestern blos in Folge eines natürlich auf Befehl zurückmarschirenden Bataillons allarmirt; das Volk lief durch die Gässen, schloß alle Gewölbe und selbst die Fensterladen zu und behauptete, wir zögen uns zurück und wären geschlagen worden. (Schon Tags zuvor (Montags) verbreitete sich unter den Vercellesen das Gerücht, die sardinischen Truppen seien im Anzug und einige Hitzköpfe riefen: evviva l'Italia.) Eine starke Patrouille durchstreifte die Stadt, und später eilte der FZM. Graf Gyulai selbst vor das Thor, durch welches der Feind kommen sollte, der solch einen panischen Schrecken eingejagt hatte, und Alles beruhigte sich, die Läden öffneten sich wieder und Ruhe kehrte zurück auf die verstörten Gesichter. Capitän Blackley der englischen Artillerie ist im Hauptquartier angekommen und wird während des Feldzugs auf Ansuchen seiner Regierung hier bleiben. Er wurde sehr freundlich aufgenommen und speist täglich an der Tafel des Feldzeugmeisters. Das Wetter ist schön, obwohl täglich gegen Abend Gewitter drohen, die aber mit Wetterleuchten und gelindem Regenschauer enden. Der Gesundheitszustand der Truppen ist der beste."

Derselbe Berichterstatter meldet, am 10. Mai hätten die Piemontesen, welche von dem hochgelegenen Casale aus bemerkten, wie eine Tags zuvor vorgerückte starke österreichische Truppenmasse sich wieder gegen Mortara dirigirte, starke Recognoszirungspatrouillen gegen das rechte Sesia-Ufer entsendet, auf dem Verschanzungen errichtet sind; da sie aber auf starken Widerstand stießen, zogen sie sich wieder zurück, ohne den Oesterreichern Schaden zugefügt zu haben.

Ueber die bereits gemeldete Sprengung der Brücke bei Valenza bemerkt ein Berichterstatter der „Triester Ztg.": Die Brücke von Valenza wurde unter der Leitung des Herrn Obersten Rado glücklich gesprengt. Es war keine leichte Aufgabe, weil der Feind ein mörderisches Feuer vom jenseitigen Ufer eröffnete und die Arbeit, von der er natürlich Wind bekam, auf jede Art verhindern wollte; dazu kam das Hochwasser, das die zuerst angelegten Minenkammern überschwemmt hatte, und nun neue höher gelegene nothwendig machte. Theils durch den Fluß watend, theils auf kleinen Stangen gelangten die Mineurs unter die Mittelbogen, und

eines schönen Morgens wurde die Mine mittelst electrischen Apparates durch einen Funken entzündet und zwei Bogen unter einem weithin hallenden Donner gesprengt.

Bis jetzt hat der Herr Armeecommandant nachfolgende Belobungen und Auszeichnungen verliehen, und zwar wurden belobt die Rittmeister Ott und der Lieutenant Gazda von Preußen-Husaren für die entschlossene und tapfere Führung ihrer Abtheilungen gegen überlegene feindliche Cavallerie, die sie nach Valenza zurückwarfen; dem Führer Brognay, dem qua-Wachtmeister Marky, den Gemeinen Paulintsak und Bernard wurde die silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse, dann den Gemeinen Szirma, Zagray und Czimbalinos jene II. Kl. verliehen. Ferner wird im Armeebefehle belobt: der Oberst Hannibal Freiherr v. Puckner, welcher an der Spitze des braven Grenadier-Bataillons vom k. k. Erzherzog Karl Infanterie-Regimente trotz des hohen Wasserstandes die Sesia durchwatete und das Gefecht zu Ende leitete, obwohl er einen Prellschuß am Fuß erhielt, so wie der Oberstlieutenant desselben Regiments, welcher durch persönliches Beispiel seine Leute bestens aneiferte. Der Grenadier Gabrisch des genannten Regiments, der bei obiger Gelegenheit von einem exponirten Punkt lange tapfer und kaltblütig auf eine feindliche Batterie feuerte und ihr Abbruch that, bis er durch eine Kanonenkugel den rechten Arm verlor, erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.

Die „Ostd. Post" macht über die Aufstellung bei Vercelli, also zwischen Sesia und Dora-Baltea, folgende Bemerkungen: Bei Ivrea zieht sich der Canal hin, welcher die Reisfelder der Provinz Vercelli bewässert. Werden die Dämme desselben durchstochen, so verwandelt sich die ganze Provinz Vercelli in einen See und wird die ganze Landschaft auf lange Zeit ruinirt. Man sieht, daß die Möglichkeit, vermittelst der Bewässerungs-Canäle der Reisfelder weite Landstrecken zu überschwemmen, auch für die Piemontesen ihre Schattenseiten hat und erforderlichen Falles benützt werden kann, um die Positionen an der Sesia, wo nach den letzten Berichten der „Wien. Ztg." die Hauptmacht des rechten Flügels der österreichischen Armee steht, uneinnehmbar zu machen.

Wie wir einem Berichte aus Turin vom 9. Mai entnehmen, hatten die kaiserlich österreichischen Truppen Biella besetzt. Die österreichischen Plänkler waren bis an die Serra (die Serra ist der Gebirgszug vor Ivrea) vorgedrungen; ein österreichisches Detachement hatte Mongrando (auf der Mitte der Straße zwischen Biella und Ivrea) besetzt. In der Nacht vom 8. auf den 9. haben die Oesterreicher die Straßen nach Tronzano ausbessern lassen, und Recognoscirungen in der Richtung von Cigliano (Tronzano und Cigliano liegen in der Richtung von Chivasso und Turin) abgeschickt. Vom 10. wird gemeldet: Die Oesterreicher, welche mit 8000 Mann und 26 Geschützen in Tronzano waren, haben sich gestern Nachmittag um 1 Uhr zurückgezogen. Sie hatten befohlen, die Straße von Livorno (auf der jetzt seit der Eisenbahn-Verbindung sehr wenig besuchten Landstraße von Santhia nach Chivasso), wo sie in kleiner Zahl angekommen waren, nach Saluggia und die Fahrstraße von Livorno nach Crescentino (unweit des Einflusses der Dora Baltea in den Po) auszubessern, aber sie sind nicht vorgerückt.

Eine berner Depesche vom 14. Mai meldet: Die Oesterreicher haben sich auf der Straße von Piacenza nach Stradella verstärkt und Rivergaro im Herzogthum Parma besetzt. Bei Vigevano und Visconti (Motta-Visconti liegt im Mailändischen) haben sie Brücken geschlagen. In beiden Lagern bemerkte man Vorzeichen ernster Ereignisse.

Nach einer berner Depesche vom 15. d. machten die Oesterreicher von Bobbio (der Ort liegt an der Trebbia in den Vorbergen der Appenninen, ganz nahe bei Novi, wo Baraguay d'Hilliers, und bei Gavi, wo Forey commandirt) aus Recognoscirungen gegen den rechten Flügel der sardinischen Armee. Die Alliirten waren zum zweiten Male gegen Vercelli vorgegangen. Ueber den Mont Cenis gingen fortwährend französische Cavallerie und Artillerie.

Ein Turiner Bericht (vom 7.) der Times enthält mehrere interessante Einzelheiten. „Turin," schreibt der Times-Correspondent, „ist jetzt gerade so langweilig, wie eine kleine deutsche Hauptstadt. Die sardinischen Truppen sind fort, die Pferde der Civilisten sind meist zum Staatsdienst verwendet, und auf den Straßen zeigt sich nur selten ein Wagen oder Reiter. Die Franzosen haben in den letzten 2 Tagen viel Cavallerie und Artillerie an sich gezogen (darunter 5—6 Batterien der Kaisergarde), und nach Berichten, die ich für verläßlich halten darf, haben die Verbündeten jetzt 170,000 Mann (?) bereit, um ins Feld zu rücken. Hier heißt es mit Nachdruck, daß ein französisches Armeecorps über den Simplon heranzieht. So viel scheint ausgemacht, daß die Straße von französischen Agenten inspicirt und gangbar befunden worden ist. Aber was in einem solchen Falle aus der schweizerischen Neutralität werden soll, ist nicht gesagt.— Benützen die Franzosen thatsächlich diese Straße, dann müßten die Oesterreicher sich gehörig vorsehen, um nicht auf ihrer rechten Flanke bedroht zu sein. — Zu einer offenen Feldschlacht haben die Verbündeten noch lange nicht Cavallerie genug. Vor wenigen Tagen standen 12,000 österreichische Reiter auf der piemontesischen Ebene, und eine so schöne Cavallerie zumal, wie sie die Welt nicht weiter aufzuweisen vermag. Die französischen Dragoner werden sich die Zähne an ihnen stumpf beißen, und die Italiener werden sich mit der Zeit auch von dem Esprit de corps, der die österreichische Armee beseelt, überzeugen können."

In Turin ist man mehrere Tage in großer Sorge gewesen. Man fürchtete einen plötzlichen Angriff. Die Nationalgardisten, welche an der Vertheidigung der Hauptstadt theilnehmen wollten, wurden aufgefordert sich auf der Mairie zu inscribiren. Auch von Pignerol, Susa, Cuneo sollten Nationalgardisten herbeigezogen werden. Man scheint demnach der Defensivlinie der Dora-Baltea, wo der französische Generol Niel kommandirt, nicht sehr zu trauen und über Biella und Ivrea her eine Ueberflügelung derselben zu besorgen. Nichtsdestoweniger scheint man in Turin zu Ehren Louis Napoleons eine zweite Auflage der Schlacht von Marengo veranstalten zu wollen. Man hatte schon einen Triumphbogen aus der Rumpelkammer hervorgesucht, um den Cäsar, gleich dem Onkel, auf das Schlachtfeld als präsumtiven Triumphator abreiten lassen zu können. Wie oben erwähnt, hat sich nun der französische Kaiser von Genua gar nicht nach Turin, sondern direkt nach Alessandria begeben. Der „Ind. Belge" zufolge wäre seit der Ankunft Louis Napoleon's in Piemont zweimal Kriegsrath gehalten worden, ein Mal in Genua und einmal in Alessandria. Es ist dies möglich, doch soll anderen Nachrichten zufolge der Kaiser in Genua nur die Kasernen besucht und einen kurzen Besuch des Königs Victor Emanuel empfangen haben. Wie dem auch sei, es scheint, als habe bis jetzt zwischen den Marschällen und Generalen, welche an der Spitze der verschiedenen Armeekorps stehen, Zwist und Uneinigkeit geherrscht, welche durch die Dazwischenkunft des Kaisers beseitigt werden sollen.

Einer Correspondenz des „Oss. Triest." entnehmen wir noch, daß die piemontesischen Offiziere das willkürliche Verfahren der französischen Generale bezüglich der von piemontesischer Seite aus entworfenen strategischen Pläne sehr übel aufnehmen.

Einem Privatbrief der „Köln. Ztg." aus Genua vom 10. Mai ist über die Stellung der französischen Armee Folgendes zu entnehmen: „Die französische Armee lagert von Asti nach Alessandria und von dort bis Genua. Alle Städte und Ortschaften sind mit Truppen überfüllt, alle Kirchen, Klöster und öffentlichen Gebäude in Kasernen umgewandelt, außerdem aber Zelte längs den Landstraßen und den Eisenbahnen aufgeschlagen. Sehr viele der üppig stehenden Felder sind schon als Fourage abgemäht, wie denn auch die herrlichen Obstgärten, welche Alessandria umgeben, niedergehauen sind, da die Festungswerke bedeutend vergrößert und verstärkt werden. In Novi, das mit Truppen vollgepfropft ist, befinden sich die Fremden-Legion, die Turcos und die Zuaven, und in der Richtung nach Genua die Avantgarde der Kaisergarde und ihre Tirailleurs. Die Zuaven liegen stets im Bivouak, die meisten derselben haben seit sechs Jahren, die sie in Dienst sind, nur die drei Monate, die sie im Depot zubrachten, Betten gesehen. Ein Italiener aus der Fremdenlegion hatte in der Nacht vom 9. auf den 10. zwei seiner Kameraden im Schlafe erdolcht, am 10. Abends war er schon erschossen. Bei der Division von Novi sind viele Fieberkranke, man hat wenigstens 1000 Mann nach Genua schaffen müssen.

Die „N. P. Z." meldet nach einem Brief aus der Umgegend von Genua: Die dort angekommenen französischen Truppen hatten hiernach in jener Gegend — nach Genua selbst waren diese nicht gekommen — „Alles öde und verlassen und durchaus keinen Vorrath von Nahrungsmitteln gefunden; während eines Tages und einer Nacht hatten sie sich nur einer einzigen Mahlzeit zu erfreuen, und diese bestand aus Wurzeln und Gräsern (wahrscheinlich doch Gemüse). Der Mangel war sehr groß. Es ist dies gewiß ein interessantes Bild der dortigen Zustände und des gepriesenen Patriotismus, wo alle Bauern dem Kriege feind und mit Hab und Gut davon gegangen sind und selbst dem Freunde nichts übrig gelassen haben, um den Hunger zu stillen." (Canroberts Armeebefehl deutete auch auf solche Noth hin.)

Ueber den nach einer telegraphischen Depesche gemeldeten Selbstmord des Grafen Sforza gibt der Berner Correspondent der „M. Z." folgenden Aufschluß: Graf Sforza von Mailand, erster Adjutant des Generals Fanti, hat in Turin durch einen Sturz aus dem Fenster den Tod gesucht und gefunden. General Fanti, so gibt man den Grund an, habe in ihn gedrungen, den Dienst seiner Gesundheit wegen aufzugeben. Dies habe seine Empfindlichkeit in so hohem Grade geweckt, daß er an seiner Ehre sich verletzt glaubend, diesen Schritt der Verzweiflung gethan hat.

Die Oppositionspresse spottet auch darüber, daß General Gyulai in seiner Proclamation den Sardiniern Sicherheit des Eigenthums verspreche, und doch nicht daran denke, das zu bezahlen, was seine Soldaten verzehren, vielmehr starke Contributionen erhebe. Ja, Daily News findet, daß „Sicherheit des Eigenthums" und „Kriegscontribution" ein höhnischer Satz des Widerspruchs sei. — In der That, Artikelschreiber, die da keinen Unterschied finden können, sind zu bedauern, denn sie sind nächstens für den Bedlam reif. Daß eine Armee in Feindesland bezahlt, und keine Contributionen erhebt, das kommt vielleicht in Utopien vor, aber nicht in der wirklichen Welt. Nach dem „Siècle" beginnt jetzt auch der „Constitutionnel" das Lied von den scheußlichen Grausamkeiten der Oesterreicher zu singen. Daß sie das Land aussaugen, ausplündern, verheeren, berauben, ist das mindeste, was von ihnen gesagt wird. Die Oesterreicher treten eben als Feinde auf. Sie erheben schwere Contributionen, sie bestrafen die geringste Widersetzlichkeit auf's strengste, aber das ist eben der Krieg. Ueberflüssige nutzlose Grausamkeiten werden sie sicher nicht begehen. Die „AAZ." findet es nur sonderbar, daß gerade französische Blätter in dieser Beziehung mit den Anklagen gegen die Oesterreicher beginnen, da es doch bekanntlich nie rohere und rücksichtslosere Feinde in Deutschland gegeben als eben die Franzosen. Acte des Vandalismus, wie die systematische Zerstörung der Pfalz stehen ebenso isolirt in der Geschichte da, wie die Gemeinheit der französischen Generale und Marschälle der Republik und des Kaiserreichs, die sich fortwährend in solcher Weise am Privateigenthum vergriffen, daß selbst Napoleon gelegentlich diese Neigung zum Diebstahl brandmarkte. Die „A.A.Z." will später, weil es die französischen Zustände characterisirt, eine Reihe von Zügen aus der Vie intime des gegenwärtigen Hofes von Frankreich, der Herren wie der Damen, sowie seiner Hauptwürdenträger bringen, und nachweisen, wie viel die Personen und deren Umgebung eigentlich wiegen, die von der civilisatorischen Mission Frankreichs sprechen, sie in erster Instanz repräsentiren. Die Characteristik des 2. Decembers in Haupt und Gliedern werde beitragen, die Ueberzeugung zu begründen, daß die germanische Welt nicht bloß um des politischen Rechts, sondern um der Sittlichkeit willen das Schwert zu erheben genöthigt war.

Nach einer telegraphischen Depesche des „Czas" aus Wien vom 17. Mai Nachmittags 3 Uhr ist am 16. d. des Nachmittags die französische Escadre vor Venedig erschienen.

Aus Rom, 7. Mai, wird dem „Ami de la Religion" geschrieben: „Das 40. französische Linien-Regiment, welches abmarschiren sollte, erhielt Gegenbefehl. Man erwartet sogar eine Verstärkung von 3000 Mann und versichert, daß das Armee-Corps, welches der Prinz Napoleon commandiren wird, in Livorno landen solle. Man spricht sogar von detachirten Forts, welche in der Umgebung Roms auf dem Hügel der Porta del Popolo und den die Stadt umgebenden Erhöhungen erbaut werden sollen. Alle diese Gerüchte finden ihre Begründung in den enormen Befestigungs-Arbeiten zu Ancona und dem Gerüchte vom Vorrücken der Oesterreicher in der Romagna (?). General Goyon soll in Folge dessen sich geweigert haben, dem vorgestern eingelaufenen Befehle nachzukommen, die Artillerie nach Piemont einschiffen zu lassen. Die Verantwortlichkeit für diesen Ungehorsam nahm er auf sich."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. Mai. Den Vigilien, welche gestern für weiland den Herrn Erzherzog Johann in der Hofburgpfarrkirche gehalten wurden, haben Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und alle hier anwesenden Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginen beigewohnt.

Der Leichnam des Herrn Erzherzog Johann wird bis zur Vollendung der im Bau stehenden Familiengruft zu Meran im Mausoleum zu Graz bleiben und sodann in feierlicher Weise in Meran beigesetzt werden.

Der preußische Gererallieutenant v. Willisen hatte vorgestern Audienz bei Sr. Majestät.

Der Bundes-Präsidial-Gesandte, Herr Graf Rechberg, wurde gestern Mittags von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen.

Mit Allerhöchster Genehigung ist den politischen Flüchtlingen Paul von Almásy, Paul Jambor, Anton Kiß, Samuel Kiß und Alois von Pangrácz aus Ungarn, dann Johann Gellner aus Mähren über ihr im Gesandtschaftlichen Wege eingebrachtes Ansuchen die straffreie Rückkehr in den österreichischen Kaiserstaat bewilligt worden.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben an das Präsidium des Municipiums von Triest den Betrag von 2000 fl. mit der Widmung für die Sammlung gelangen lassen, welche die Triester Direction der Wohlthätigkeits-Anstalten zum Besten der Hilfsbedürftigen veranstaltet hat.

Ferner haben Ihre k. Hoheiten für die bei der Explosion des „Triton" Verwundeten 500 fl. aus der Privatschatulle angewiesen und der k. Polizeidirection übergeben.

Zur Ausrüstung eines Freiwilligen-Corps im Herzogthum Schlesien haben Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht 1000 fl. gewidmet.

Se. Em. der hochw. Herr Cardinal-Erzbischof Georg v. Haulik in Agram hat für Kriegszwecke den Betrag von 38.000 fl. CM., und zwar 35.000 fl. in N. A. Obligationen sammt Koupons und 3000 fl. in Silber der Verfügung Sr. k. k. Apostolischen Majestät anheimgestellt.

Se. Eminenz der hochw. Herr Cardinal Fürst-Primas von Ungarn hat als eine patriotische Beisteuer zur Deckung der Kosten des über das gesammte Vaterland herangebrochenen Krieges 20.000 fl. gewidmet. Se. Excellenz der hochw. Herr Bischof Johann Ranolder 3000 fl. im eigenen Namen, ferner 2000 fl. vom hochw. Veßprimer Domkapitel und vom hochw. Herrn Prälaten von Zircz, Anton Rezutsek, 2000 fl. in Staatspapieren eingesendet, welche im Hinblick auf die nun erhöhten Staatsbedürfnisse zur Verwendung auf Staatszwecke bestimmt sind.

Se. Exc. der hochw. Herr Bischof von Brünn, Anton Ernst Graf v. Schaaffgotsche hat für die Zwecke des patriotischen Hilfsvereins in Brünn 105 fl., dann als Beitrag zur Bestreitung der Kriegsbedürfnisse den Betrag von 2100 fl. gewidmet.

Der Gutsbesitzer Johann Ritter von Prunkul in Czernowitz hat sich erboten, für den Bedarf der k. k. Armee freiwillig und unentgeldlich 15 Stück der besten und größten Pferde seiner Gestüte zu stellen und dieselben bis Nemericzeni auf eigene Kosten zu befördren.

Gleich wie Ritter von Prunkul hat auch Kajetan Stefanowicz, Besitzer des Gutes Bojan, geleitet von patriotischer Opferwilligkeit den Betrag von 2080 fl. zum Ankaufe von 16 Stück Zugpferden um den Remontenpreis von 130 fl. gewidmet und diesen Betrag bei dem Bezirksamte in Sadagóra gleich baar erlegt.

Die landesfürstliche Stadt Stein hat sich bereit erklärt, für die von dort beim Wiener Freiwilligenkorps eingetretenen 12 Mann das Handgeld und die Ausrüstung zn bestreiten.

Die Expedition des Blattes „Münster'scher Anzeiger" zu Münster in Westphalen hat dem k. k. Polizei-Directions-Präsidium zwei Coupons des 4perzent. Anleihens vom Jahre 1802 à 20 fl. C.-M. als das Erträgniß einer Sammlung mit der Widmung übersendet, daß die für jene zwei Coupons erlangten Beträge zu Gunsten verwundeter k. k. österreichischer Soldaten verwendet werden sollen.

Von den Gemeinden des Neu-Arader Bezirkes ist der Betrag von 5560 fl. als freiwilliges Opfer für die außerordentlichen Kriegsrüstungen eingegangen. Ferner haben die Gemeinden des Lippaer Bezirkes als freiwillige Gabe den Betrag von 4734 fl. 85 kr. zum Ankaufe von Zugpferden für die k. k. Armee gespendet.

Herr Radgewerk Dr. Karl Peintinger in Vordernberg 5000 fl. zu Staatszwecken, Herr Radgewerk Heinrich Mitsch 3000 fl. zu patriotischen Zwecken, die Stadt-Commune Bielitz 1000 fl., die Gemeinden des Troppauer Bezirkes 2000 fl.

Die das k. k. katholische Staats-Gymnasium in Preßburg besuchende Jugend hat zu dem Fonde für die Bildung von Freicorps in Ungarn 132 fl. 41 kr. und einen Ducaten gespendet, eine Spende, die um so mehr Beachtung verdient, als dieselbe ursprünglich für die Feier der Majales, welche in Berücksichtigung der ernsten Zeitverhältnisse unterbleibt, bestimmt war.

Die Studirenden am Kremsierer Gymnasium haben, um ihre warme Theilnahme an den hochwichtigen Ereignissen im Vaterlande zu bethätigen, durch gemeinschaftliches Zusammenwirken einen Betrag von 251 fl. 65 kr. zu patriotischen Zwecken gewidmet.

Der Pester Gemeinderath hat mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Kriegsereignisse einstimmig den Beschluß gefaßt, die ganzjährigen Zinsen von jenen 400.000 fl. N. A. Obl., welche ein Eigenthum der Kommune sind, im Betrage von 20.000 fl. in Silber dem Staate für Kriegszwecke zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig wurde beschlossen, allen jenen Freiwilligen, welche in Pesth assentirt werden und nach Pesth zuständig sind, falls sie im erwerbsunfähigen Zustande zurückkehren sollten, die ihnen vom Staate zukommende Versorgungsgebühr zu verdoppeln.

Das Prager Stadtverordneten-Kollegium hat beschlossen, an der Ausrüstung des Böhmischen Freiwilligenkorps und insbesondere der aus der Prager Stadtgemeinde sich Anmeldenden sich mit einem Betrage von 10.000 fl. aus dem Gemeindevermögen zu betheiligen. Von den fürstlich Schwarzenberg'schen Domänen in Böhmen haben sich bereits 22 Jäger für das erwähnte Scharfschützen-Corps gemeldet.

Von patriotischen Spenden und Widmungen in den Kronländern heben wir weiter hervor: Das k. k. Theresianische adelige Damenstift am königl. Prager Schlosse 2000 fl. Vom. k. k Hofrath Kabinetsdirektor Thiel 1000 fl. zu den Kriegsbedürfnissen. — Von Herrn J. U. Dr. Karl Edlen v. Schlosser, Landesadvokat in Prag, in G. C. Obl. 3000 fl. zu außerordentlichen Staatszwecken. — Von Herrn Dr. Heinrich Laube, art. Direktor des k. k. Hofburgtheaters, in N. A. Obl. 300 fl. zu Kriegszwecken. — Von dem hochw. Herrn Pfarrer und Consistorialrath Früh zu Seelowitz in Mähren für denjenigen tapferen Soldaten, vom Wachtmeister oder Feldwebel abwärts, welcher sich in Italien in der ersten Siegesschlacht durch eine besonders kühne That auszeichnet, 100 fl. — Durch Hrn. J. N. Koprziwa, Official der südlichen Staatsbahn, als Ergebniß einer von den Beamten und Dienern der Eisenbahnstation Triest veranstaltete Sammlung 262 fl. 75 kr.

Die „Wiener Ztg." veröffentlicht weiter eingesandte Loyalitäts-Adressen der Vertreter der Stadt Klagenfurt, der Stadtgemeinde Bochnia, der Gemeinden des Königsaaler Bezirkes im Prager Kreise in Böhmen und der Bewohner des Bezirkes Joachimsthal.

Gutem Vernehmen nach wird Fürst Metternich den Sommer, wie alljährlich, auch heuer auf seinen Gütern in Böhmen und am Rhein zubringen.

Deutschland.

Der Fürst von Hohenzollern wird jetzt, wie die „Berliner M. Z." meldet, nach dem Schlusse der Landtags-Session wohl bald, wie es in Aussicht genommen war, von dem Präsidium des Staatsministeriums zurücktreten und sich nach Düsseldorf begeben, um das Commando des 7. Armee-Corps zu übernehmen. Vor dem Eintritt der jetzigen Wirren lag es in der Absicht des Regenten, den Fürsten zu einem längeren Verweilen an seinem jetzigen Posten zu veranlassen. Ueber die Persönlichkeit, welche nach dem Fürsten das Präsidium im Ministerrath übernehmen soll, verlautet zur Zeit noch nichts Zuverlässiges; wahrscheinlich wird der Staatsminister v. Auerswald dazu berufen werden und den Antrag annehmen. — Ein weiterer Personalwechsel im Ministerium, namentlich aber der vielbesprochene Rücktritt des Ministers des Innern, Dr. Flottwell, scheint für jetzt nicht bevorzustehen. — Der Aufenthalt, welchen mehrere Fürsten und Prinzen mitteldeutscher Staaten in der letzten Woche hier genommen hatten, steht mit der Stellung dieser hohen Personen zu den Tagesfragen in Verbindung und hatte, wie verlautet, in einzelnen Fällen den Zweck, den Anschluß an die preußische Auffassung der politischen Situation darzulegen.

Aus Dresden meldet man unterm 13. d. M.: „In der vergangenen Nacht ist der diensthuende Adjutant Se. k. Hoheit des Prinz-Regenten von Preußen, General-Major v. Alvensleben, von Berlin hier eingetroffen. Derselbe ist mit einer speziellen Mission betraut und wird sich, wie versichert wird, von hier nach Süddeutschen Höfen, zunächst nach München begeben."

Aus München schreibt man der „Wiener Ztg." daß die Rüstungen täglich einen großartigeren Charakter annehmen, binnen sehr kurzer Zeit werde Baiern

100,000 Mann schlagfertige, und was noch mehr ist, vom besten Geist beseelte Truppen aufzustellen im Stande sein. Es herrsche ein Enthusiasmus für den Krieg, der sich nicht beschreiben lasse. Freiwillige aus allen Ständen strömen in Massen zu den Fahnen.

In der jüngst in Kassel abgehaltenen Conferenz militärischer Commissäre ist die Wahl für das aus zwei Divisionen bestehende Bundes-Armeecorps dahin vereinbart worden, daß der Kurfürst und der Herzog von Nassau jeder eine Division befehligen und der Kronprinz von Sachsen den Oberbefehl erhält. Zum Commandanten des 8. Bundes-Armeecorps ist der Prinz von Hessen ernannt worden. Hannovers Bereitwilligkeit ist bekannt, und selbst in Hamburg beräth man darüber, ob das Contingent der Hansestadt einzuberufen sei.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Der „Moniteur" bringt heute den Tagesbefehl des Kaisers an die italienische Armee, welcher gestern früh hier eintraf und alsbald durch Mauer-Anschläge in der ganzen Stadt verbreitet wurde. Pietri, Neffe des ehemaligen Polizei-Präfecten, geht in einer Mission der französischen Regierung nach Florenz, Parma und Modena. — Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß die verbündeten Truppen in Italien, nachdem der Kaiser Napoleon die Führung übernommen, die Offensive ergreifen und den Oesterreichern eine Schlacht anbieten werden. In Erwartung verbürgter Nachrichten über entscheidende Ereignisse verbreitetet das Tagesgespräch allerlei Gerüchte von militärischen und diplomatischen Vorgängen. Charakteristisch genug ist dabei, daß die Gerüchte, welche von den Börsen-Kreisen, wo die Baisse-Speculation vorherrscht, ihren Ursprung herleiten, alle einen alarmistischen oder doch der französischen Politik ungünstigen Inhalt haben. So war die Rede von einem ernsteren Zwiespalt zwischen den französischen Befehlshabern in Italien, welche die beschleunigte Abreise des Kaisers nothwendig gemacht habe. Dann unterhielt man sich von einer Nachricht, welcher der „Courrier du Dimanche" Glauben schenkt und welcher zufolge ein geheimer Vertrag zwischen Oesterreich und der Pforte zum Abschluß gekommen sein soll. Die Berichte aus Deutschand werden von den Pessimisten mit besonderer Vorliebe ausgebeutet und bleiben nicht ohne Wirkung auf das Börsen-Publikum. Ein abenteuerliches Gerücht, welches Gefahr für die friedlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich durch einen Ministerwechsel in Preußen verkündete, war nur von kurzer Lebensdauer, da es durch einen ministeriellen Erlaß an die Börsen-Commissare und durch die Regierungsblätter sofort als völlig grundlos bezeichnet wurde. — Der General-Procurator in Dijon hat an die Procuratoren seines Geschäftskreises ein Rundschreiben erlassen, worin er dieselben auffordert, unter den jetzigen kriegerischen Verhältnissen die Presse streng zu überwachen, die Verbreitung falscher und übertriebener Nachrichten zu verhindern und auch auf die Vergehen mündlicher Aeußerungen während der dermaligen exceptionellen Lage ein wachsames Auge zu haben; denn jetzt gelte es, alle Gefühle in dem einen Gedanken zu concentriren — Frankreichs Fahne, Frankreichs Ruhm. — Gestern fanden in der Kirche St. Clotilde die Obsequien der Frau Hoche statt, der Wittwe des Oberbefehlshabers der Sambre- und Maas-Armee, die ihren Gatten um mehr als sechszig Jahre überlebte. Frau Hoche war 86 Jahre alt.

Die Nationalgarde, schreibt der pariser Pfeil-Correspondent der „AAZ.," dem wir schon manche schätzenswerthe Aufschlüsse über die wahre Lage der Dinge in Paris verdanken; hatte also nicht die Ehre einer Revue. Karl X. und Ludwig Philipp unterließen es bei keinem wichtigen Anlaß und in keinem wichtigen Augenblick sich von dem ganzen Bürgerwehrcorps zu zeigen, obgleich damals die politischen Manifestationen und Oppositionen nach Mode waren. Trotz der „auserlesenen Schaar der gegenwärtigen Nationalgardisten — wahre Freischärler der Sicherheitsbehörde — trotz dem dringenden Polizeibericht über die Sehnsucht derselben von dem Kaiser inspicirt zu werden, fand es dieser nicht für rathsam ihr bei einer Revue die Stirn und die Brust zu bieten. Herr Boitel wollte nämlich nicht dafür bürgen, daß keine politische Demonstration, kein kühler, stummer Empfang oder noch ärgeres stattfinden werde. Diesmal hat der Polizeipräfect seine Braven verleumdet. Sie sind nicht so orleanistisch gesinnt als man sie im Verdacht hat. Orleanisten werden schon lange nicht mehr zur Bürgerwehr zugelassen, sie gehören ja zu „meinen Feinden." Doch sind die Braven über die Zurücksetzung empört, und von heute an möchte ich nicht dafür gut stehen, daß sie sich, würde im Laufe der Ereignisse eine orleanistische Bewegung losbrechen, die auch allen Geistern, namentlich den jugendlichen, vorschwebt, derselben nicht unter den Ruf: vive la Charte! anschließen würden. Handel und Gewerbe liegen in den letzten Zügen. Sogar die hiesigen Blätter läugnen es nicht. Dem Kaiser wurde kurz vor seiner Abreise berichtet, daß in und um Paris drei Viertel der Arbeiter sich müßig und elend in den Straßen herumtreiben, um sich die Langweile oder den Kummer vertreiben, indem sie Kriegsbegeisterung machen. Der Kaiser gab den Trost von sich, der Krieg werde in ein Paar Monaten siegreich zu Ende geführt sein. Diese Zuversicht verbreitete sich rasch bis ins große Publicum, das auf einen zweimonatlichen Feldzug rechnet.. Die zwei Monate sind nach der wahren Meinung des Kaisers wenigstens zwei Jahre; denn alles wird für diesen Zeitraum eingerichtet, bestellt, contrahirt. Obschon die Angabe von der Aushebung von 20,000 Matrosen berichtigt worden ist, bestätigt es sich doch, daß auf allen Küsten, in allen Häfen die großartigsten Aushebungen vorgenommen werden. Bis zum vierzigsten Lebensalter wird alles genommen. Sogar die Seeleute die vor drei oder sechs Monaten entlassen wurden, werden wieder einberufen, obgleich das Gesetz sie berechtigt, wenigstens ein Jahr und einen Tag zu Hause zu bleiben. Seit letztem Sonntag fängt man an, auf die Kriegsbegeisterung in den Gassen zu fahnden. Mit einer merkwürdigen Uebereinstimmung spielten nämlich Sonntags alle Drehorgeln die Arie: Marlborough s'en va-t-en guerre. Jeden Tag werden einige Leiermänner deßhalb verhaftet. Um die lästige Marsellaise zu verdrängen, vertheilt man in allen Schänken der Vorstädte und der Bahnlieue Lieder und müssen alle öffentlichen von der Polizei wie die Eckensteher patentirten Bänkelsänger par ordre du Mufti ein neues vorschriftsmäßiges Kriegslied singen.

Der Pariser Correspondent der „Times" knüpft an die Mittheilung, daß bei der Abreise des Kaisers sich allerdings großer Enthusiasmus kundgegeben habe, Bemerkungen über die große Veränderlichkeit des französischen Volks, welches so eben noch die entschiedenste Abneigung gegen den Krieg gezeigt habe. Allerdings habe sich die Lage verändert, seit die französische Regierung sich als der angegriffene Theil darstellen konnte. Indeß sei bei der Liebe der Franzosen für theatralische Scenen auf eine solche Demonstration nicht eben viel zu geben. Die große Masse des Volkes, welche vom Kriege nur die Lasten empfinde, sei sicherlich nicht in einer solchen Stimmung, wie die leicht erregbare Bevölkerung der Hauptstadt, und irgend ein Mißgeschick der französischen Waffen, oder auch nur Mangel an großem Erfolge werde das Kriegsfeuer bald verrauchen lassen.

In der Pariser Correspondenz des „Globe", vom 11. Mai, liest man folgende abenteuerlich klingende Mittheilung: „Es ist zu meiner persönlichen Kenntniß gekommen, daß diese Woche in den Tuilerien eine Deputation Audienz begehrte, die sich als Mundstück der geheimen Gesellschaften La Marianne und der Rothen aller Schattirungen ankündigte. Sie wurde sogleich vom Kaiser vorgelassen und verpfändete ihr Wort dafür, daß alle Verzweigungen des Socialismus die Kaiserin und die Regentschaft während seiner Anwesenheit in Italien vertheidigen würden; ein Versprechen, welches Napoleon III. von Herzen annahm, obgleich ohnehin die große Masse der „„gefährlichen Classen"" jetzt die begeistertste Loyalität zeigt."

Wir haben der Verwarnung des Journal des Villes et des Campagnes gedacht. Der incriminirte Artikel war am 4. d. M. erschienen, und erst m 12. erfolgte die Verwarnung. Man schließt hieraus, daß jener Artikel nur der Vorwaud der Strafe, und man glaubt, daß das eigentliche Motiv ein in der vorigen Nummer des Blattes enthaltener Artikel war, worin der Verfasser die Besuche Napoleons I. und Napoleons III. in Lyon aufzählte und bei der Gelegenheit die Worte citirte, welche der Präsident der Republik einige Monate vor dem Staatsstreiche des 2. December 1851 an die Behörden von Lyon gerichtet hatte und die bekanntlich lauteten: „Gerüchte von Staatsstreichen sind zu Ihnen gedrungen, aber Sie haben ihnen keinen Glauben geschenkt. Ich danke Ihnen dafür. Ueberraschungen und Usurpationen können der Traum der Parteien ohne Anhalt in der Nation sein: aber der Gewählte von sechs Millionen vollzieht den Willen des Volkes, und er verräth ihn nicht. Der Patriotismus kann ebensogut in der Entsagung als in der Ausdauer bestehen.

Ein gewisser Achilles Jubinal, Mitglied des gesetzgebenden Körpers und Chef-Redacteur des „Messager", fordert heute die Italiener auf, den Oesterreichern einen Krieg „auf's Messer" zu erregen. Es bedarf dieser Aufforderung nicht, die Regierung sorgt selbst dafür. Ein gouvernementales Blatt im südlichen Frankreich, „l'Opinion du Midi", erzählt mit der größten Befriedigung Folgendes: Ein Schlag, ein gewaltiger Schlag ist geführt worden. Die Chefs der ungarischen Emigration haben den Muth gehabt, die Initiative zu ergreifen. Es ist keine Conspiration, es ist am hellen Tage geschehen, mit Autorisation von liberalen Regierungen. Es sollen Proclamationen unter den ungarischen Truppen verbreitet worden sein, welche zum Treubruch anregen.

Bekanntlich hat der Graf v. Chambord sein Asyl in Oesterreich verlassen, seitdem dieses Land sich mit Frankreich in Krieg befindet. Diese Entschließung paßt nicht in die Berechnung der Orleanisten. Auch war das Organ dieser Letzteren, das Journal des Debats, rasch mit einer Bosheit bei der Hand, indem es kurzweg mittheilte, daß der Graf v. Chambord und der Herzog v. Levis vom Kaiser von Oesterreich empfangen worden seien. Die „Patrie" hatte die Angabe des Journal des Debats wiederholt. Der Duc de Levis schreibt ihr heute: „Herr Redacteur. Ich lese in Ihrem Blatte: Der Graf v. Chambord und der Herr v. Levis sind in Privataudienz vom Kaiser von Oesterreich empfangen worden. Ich bin erstaunt darüber, daß Sie, indem Sie den Besuch ankündigten, den der Graf v. Chambord dem Kaiser von Oesterreich abgestattet hat, es besonders in dem gegenwärtigen Augenblicke für überflüssig gehalten haben, von dem Umstand zu sprechen, der ihn motivirt hat. Ich beeile mich, es an Ihrer Stelle zu thun. Da der Graf v. Chambord nicht länger in Oesterreich bleiben wollte, weil es sich im Kriege mit seinem Vaterlande befindet, so mußte er vor seiner Abreise und aus Gründen hoher Convenienz, die Jedermann, besonders in Frankreich, verstehen wird, von dem Monarchen eines Landes Abschied nehmen, wo er die Gastfreundschaft seit so vielen Jahren empfangen hatte."

Eine tel. Depesche der „Ostd. Post", ddto. Paris 16. Mai, meldet: Der Contre-Admiral Jurien de la Gravière hat bezüglich etwaiger Conflicte mit englischen Schiffen sehr ausführliche, aber auch strenge Vorschriften erhalten. Er wird keinen Mißbrauch der englischen Flagge dulden und längs der adriatischen Küste die Blockade durch strenge Bewachung der neutralen Schiffe handhaben. Die Prinzessin Clotilde wird im Laufe der künftigen Woche in ihr Vaterland sich begeben. Prinz Napoleon bleibt vorläufig in Genua und wird seine Gemalin dort empfangen. Der gesetzgebende Körper votirte heute die neue Convention des Staates mit den Eisenbahngesellschaften.

Ein Telegramm der „Presse" aus Brüssel, 16. Mai, meldet: Gestern wurden in Paris sämmtliche preußische und belgische Blätter, welche die preußischen Kammer-Verhandlungen brachten, mit Beschlag belegt. Nach der „Indépendance" ist Herr v. Chasseloup-Laubat zum Minister der Marine, Admiral Hamelin zum Großkanzler ernannt worden. Die Garnison von Rom wird auf 9000 Mann vermehrt.

Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe in Frankreich überstiegen gestern bereits eine Milliarde Francs. Heute ist die Subscription von 69 Departements bekannt Sie beläuft sich auf 2 Milliarden und 180. Mill. Francs.

Die Großfürstin Catharina von Rußland ist mit ihrem Gemal, dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, vorgestern hier angenommen.

Schweden.

Nach Berichten der „Hamb. Bh." vom 12. d. ist Schwedens Neutralität den Cabineten Europa's notificirt worden. Die königliche Kundmachung vom 8. April 1854, betreffend den Schutz der Schifffahrt und des Handels in Kriegszeiten, so wie die Pariser Declarationen von 1856 über das Seerecht sollen zu gelten fortfahren.

Türkei.

Der Brüsseler „Nord" brachte unlängst zuerst die Nachricht, daß sich im Orient große Dinge vorbereiten. Die hohe Pforte, welche in politischen Dingen, besonders wenn es pro domo sua gilt, feine Fühlfäden besitzt, hat das Unter-der-Decke-spielen Frankreichs, Rußlands und Sardiniens am ehesten vorgeahnt, und zur rechten Zeit Truppen nach der Donau vorgeschoben, um nicht unvorbereitet dem Streich gegenüber dazustehen, der wider sie von den genannten Mächten im Einvernehmen mit den an der Donau lebenden Slavenstämmen auszuführen beabsichtigt wird, soll bereits ihre Truppen auf 80,000 (?) Mann gebracht haben, und von Tag zu Tag verstärken. Der zur Führung dieser Truppenmacht bestimmte Omer Pascha dürfte binnen der nächsten 14 Tage in Schumla sein Hauptquartier nehmen, und von dort her den auf die Defensive berechneten Operationsplan feststellen. Es handelt sich zunächst um die Aufstellung dreier Armeecorps im Flußgebiet der Donau. Das eine Armeecorps unter Osman Pascha ist gegen Montenegro bestimmt, namentlich um letzteres zu isoliren und von Serbien abzuschneiden; das zweite Armeecorps unter Omer Pascha hat die Aufgabe, die Verbindung zwischen Serbien und den Donaufürstenthümern zu unterbrechen, sowie jeden von den Serben versuchten Ausfall über ihre Grenzen zurückzuweisen. Das dritte Armeecorps endlich unter der unmittelbaren Führung Omer Pascha's ist zu den Operationen gegen die Donaufürstenthümer bestimmt, falls letztere, von gewisser Seite unterstützt, sich zu Uebergriffen gegen ihren Suzerän herbeilassen sollten. Bei Schumla verbleibt eine Reserve. Wie sehr es an der Zeit ist, daß die Pforte solche energische Maßregeln ergreife, möge nachstehender der AAZ. mitgetheilter Aufruf eines Secretärs Danilo's von Montenegro an die slavischen Stämme der Türkei beweisen. „Slaven, Slaven, ihr Diener der Völker, ihr Hüter der Kaiserreiche, ihr Genossen des Ungeschicks, ihr Knechte der Fremden, ihr Krieger für Fremde, wo sind eure Länder, wo sind eure Kriegsfahnen; nirgends was eigenes, von Niemandem geliebt, alle Völker hassen euch; nehmt jetzt das Schwert zur Hand; den unterdrückten Völkern reicht brüderlich die Hand, die Fremdherrschaft falle, das großherzige Slaventhum herrsche."

Zur Tagesgeschichte.

** Auf der Eisenbahnstrecke Olmütz-Trübau hätte sich am 8. d. M., wie der „T. a. B." meldet, bald ein solches Unglück ereignet, wie ein ähnliches bereits vor einigen Jahren auf der nördlichen Staatsbahn vorfiel. Als in den Vormittagsstunden des 8. d. M. ein Separattrain mit einem Militärtransport jene Strecke befuhr, lösten sich kurz vor der letzten Station die 32 letzten Waggons von dem ungemein starken Zuge ab und rollten auf dem jäh gegen Olmütz abfallenden Geleise wieder zurück. Der Unfall hätte sich bei der stets wachsenden Schnelligkeit, mit der sich die Wagen fortbewegten sehr bedauerlich gestalten können, wenn nicht die Geistesgegenwart eines Maschinenführers der Station Landskron alle weiteren Folgen verhütet hätte, indem derselbe dem durch den Stationsplatz dahinrollenden Zuge mit einer Reservemaschine rasch nachfuhr, ihn glücklich erreichte, einkettete und wieder rückwärts gegen Landskron in Gang brachte.

** Der Cabinets-Kassirer Sr. Maj. des Königs Ludwig, ein Herr Volk, ist, wie die „N. P. Z." aus München meldet, seit mehreren Tagen unsichtbar geworden; gleichzeitig werden in der k. Kasse Staatspapiere im Werthe von etwa 40.000 fl. vermißt. Natürlich macht dieser Vorfall hier nicht geringes Aufsehen. Ob der Mann flüchtig geworden oder sich entleibt hat, weiß man nicht.

** Die Stadt Cochem in Rheinpreußen schwebt in großer Gefahr, indem der große Thurm daselbst sich vor einigen Tagen nach der einen Seite hin bedeutend geneigt und große Risse erhalten, so daß man seinen Einsturz fürchtet. Die Einwohner des Stadtviertels, nach dessen Seite hin der Thurm sich geneigt hat, sollen in größter Eile die Häuser verlassen haben. Von Koblenz ist am 9. d. M. der geheime Baurath Nobilling im Auftrage der Regierung nach Cochem zur Untersuchung der Sachlage abgereist.

** Der „Allg. Ztg." wird aus dem Königreich Sachsen mitgetheilt, daß sich, wie schon in Stuttgart, auch in Dresden ein Verein sehr angesehener Damen gebildet habe, welche sich streng verpflichteten, während des Krieges mit Frankreich keine französischen Modewaaren, Stoffe, Parfümerien, Luxussachen irgendwelcher Art ꝛc. zu kaufen.

** Die „A. Z." schreibt: In Florenz verkauft man eine Lithographie: Kaiser Napoleon III. und Garibaldi Arm in Arm und mittelst Guirlanden an einander gekettet.

** [Der Uebergang über den Mont-Cenis] beginnt hinter Lans-le-Bourg, dem letzten Dorfe Savoyens, 8 Stunden hinter Verney, welcher letztere Ort wieder 25 Stunden von St. Jean de Maurienne entfernt ist (7 Stunden bis Verney, 10 bis Modane, 8 bis St. Michel). Die Einwohner von Lans-le-Bourg leben davon, Reisende über den Berg zu befördern. Das darauf befindliche Hotel Royal ist auf Befehl Napoleons erbaut worden. Die Straße über den Mont-Cenis ist die Hauptstraße zwischen Piemont und Frankreich, vor 54 Jahren gebaut. Giovanni Fabbroni hat sie 1805 auf Befehl Napoleon's in nicht mehr denn fünf Monaten mit 3000 Arbeitern vollendet. Sie geht wie andere große Gebirgsstraßen im Zickzack aufwärts: die Steigung ist durchaus nicht bedeutend, so daß sie Jahr aus Jahrein fahrbar ist. Auf der italienischen Seite ist der Weg am interessantesten. Ihre höchste Erhebung ist 6098 Fuß (nach Martens 6360) über dem Spiegel des Meeres. — Von Lyon bis St. Jean de Maurienne geht die Eisenbahn; man fährt z. B 6 Uhr 30 Minuten früh von Lyon weg und ist Nachmittags 2 Uhr 35 Minuten in St. Jean. Von da bis Lans-le-Bourg sind es 33 Wegstunden. Von Lans-le-Bourg bis Susa, der rächsten sardinischen Eisenbahnstation, braucht man bei guter Jahreszeit 8—9 Stunden. Für den gewöhnlichen Reisenden ist der Uebergang über den Mont-Cenis mit Post theurer als andere: das Postgeld ist nämlich doppelt, und man braucht alle Augenblicke Vorspann. 26 kleine Häuser (Refuges) liegen in gleichmäßiger Entfernung von einander an der Straße und gewähren den Fußreisenden Schutz und Obdach bei eintretendem Ungewitter, Unterbrechungeu des Verkehrs durch Lawinenstürze und andere Unfälle. Die Häuser sind zugleich die Wohnungen der Straßenwärter — „Cantoniers". Von Lans-le-Bourg, jenseits des Arcoflusses, fängt die Straße an zu steigen, eine halbe Stunde hinter dem obersten Hause — la Ramasse — Poststation auf der Hochebene des Passes findet man Montcenis oder Tavernettes. Hier werden die Pferde gewechselt. Das Hospiz des Mont-Cenis liegt nur 15 Minuten weiter vorwärts. Es wird von Benedictinern bewohnt. Wie Lans-le-Bourg eine gastronomische Specialiität in dem vorzüglichen Käse hat, den man dort zu bereiten versteht, so zeichnet sich das Hospiz durch köstliche Forellen aus, die man in dem bei dem Hause befindlichen kleinen Alpensee züchtet. Man findet hier zugleich Casernen für tausend Mann. Auf der ganzen Straße hören die Wirthshäuser am Wege nicht auf, die besten sind jedoch in Lans-le-Bourg und auf der italienischen Seite in Molaret. Vom Hospiz geht es nun nach dem Thale der Dora zu abwärts an Gran Croce vorbei, und zwölf Wegstunden weiter erreicht man Molaretto. Von da sind es noch acht Stunden bis Susa (Segusium), der uralten Hauptstadt der piemontesischen Provinz gleichen Namens an dem Flüßchen Dora riparia.

** In der Nähe von Plymouth ist am 6. d. ein aus vier Wagen bestehender Eisenbahnzug von einem Viadukt eine Höhe von 45 Fuß, in einen Fluß hinabgestürzt. Drei Bahndiener blieben todt eine Passagierin brach den Arm.

** Am 2. d. wurde durch den Prinz-Gemal von England bei Plymouth die Albert-Brücke eingeweiht, welche als das merkwürdigste Bauwerk Englands geschildert wird und in mancher Beziehung noch großartiger sein soll als die berühmte Britannia-Brücke über den Menai-Kanal. Die Albertbrücke überspannt den Meereseinschnitt bei Saltash und führt nach Cornwall hinüber. Sie besteht aus 19 Bogen, von denen die zwei mittleren eine Spannung von mehr als 900 Fuß haben. Die ganze Länge der Brücke beträgt 2240 Fuß. Ihr Erbauer ist der berühmte Brunel.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Ueber den Erfolg der an den Herrn Finanzminister entsendeten Prager Deputation, welche die Bitte um Milderung der Creditnoth in Prag vorgebracht hat, wird uns aus Prag gemeldet, daß die Prager Bankfiliale für den Wechsel-Escompte eine Mehr-Dotation von einer halben Million Gulden und einen gleichen Betrag zur Verstärkung der Mittel für das Lombard-Geschäft erhalten hat.

— Die Konventions-Banknoten zu 1000 fl. werden mit Ende dieses Monats außer Cours treten. Die neuen Banknoten zu fünf Gulden werden beinahe dieselbe Form erhalten, wie die Banknoten zu 5 fl. KM. Der Druck wird aber zum Unterschiede mit rother und schwarzer Farbe auf weißem Papier ausgeführt.

— Der sogenannte Vedreshazaer, beinahe eine deutsche Meile lange Theißdurchstich ist am 9. d. um 8. Uhr Morgens im Beisein des Herrn Komitatsvorstandes und einer großen Zahl Zuschauer eröffnet, beziehungsweise beendet worden. Jetzt sind zwei Dampfbagger thätig, un die Reste des Sperrdammes von dem Boden zu heben und das Bett des Flusses vollständig zu reinigen. Dieser sehr bedeutenden Durchstich ist 18 Fuß tiefer als der gegenwärtige Wasserstand.

Paris, 16. Mai. Schlußcourse: 3perz. 60.90. 4½perzentige 89.25. Staatsbahn 357. Credit-Mobilier 565. Orientbahn 475. Lombarden 435.

London, 16. Mai. Schluß-Consols 91⅞.

Krakauer Cours am 17. Mai. Silberrubel in polnisch Courant 116 verlangt, 112 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 346 verl., fl. 330 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 69 verlangt, 66 bezahlt. — Russische Imperials 11.90 verl., 11.30 bez. — Napoleond'or's 11.70 verl., 11.10 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 6.65 verl., 6.35 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 6.75 verl., 6.40 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99 verl., 97 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 86.— verl., 82.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 63.— verl., 59.— bez. — National-Anleihe 64.— verlangt, 61.— bezahlt, ohne Zinsen. Alte Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 140 verl., 133 bez.

Nachrichten der Oesterr. Corresp.

Mailand, 14. Mai. Die „Gazetta Ufficiale" veröffentlicht die Modalitäten des Anlehens von 75 Millionen. Hievon entfallen auf die Lombardei 45, auf Venedig 30 Mill. Der Emissionscours ist 70. Die Einzahlungen finden in Silber statt; die Amortisation erfolgt in Silber pari in 25 Jahren. Die erste Ziehung wird im J. 1862 stattfinden. Das Anleihen wurde auf die Gemeinden mit Berücksichtigung der Grundbesitzer, Kapitalisten und Industriellen repartirt. Die erste Rate ist am 30. Juni einzuzahlen. Die Coupons sind auch im Auslande zahlbar.

Man meldet aus Triest, 17. Mai: Seit gestern sind sämmtliche Lloydfahrten eingestellt. Die Nationalbank bewilligte der Börsendeputation einen Vorschuß von einer Million zur Eröffnung des außerordentlichen Escomptes. Gestern Nachmittags erschien ein französisches Geschwader vor Venedig.

Paris, 17. Mai. Wie der heutige „Moniteur" aus Alessandria vom 16. d. meldet, regnet es daselbst unaufhörlich, gleichwohl habe die schlechte Witterung nicht gehindert, daß die Truppen die ihnen von Napoleon angewiesenen Stellungen eingenommen haben. Sein Hauptquartier befindet sich noch in Alessandria.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 17. Mai.

Angekommen im Hotel de Russie: Herr Gutsbes. Graf Adam Zamojski a. Lemberg.

Im Hotel de Poller die Herren Gutsbes.: Graf Ignatz Bobrowski und Vincenz Bobrowski a. Poręba.

Abgereist sind die Herren Gutsb.: Baron Johann Borowski n. Limanów. Michael Podhorski n. Warschau. Eduard Dzwonkowski n. Galizien. Konstantin Pieniazek nach Polen. Anton Schindler n. Mokszyszów. Herr Lagrange, belgischer Genie-Oberst-Lieutenant n. Dresden. Herr Neuens, belgischer Artillerie-Oberst-Lieutenant n. Dresden.

Amtsblatt.

N. 3196. **Edict.** (386. 3)

Vom Krakauer k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte werden die Inhaber der in Verlust getretenen von der bestandenen Lemberger k. k. Cammeral Gefällen-Hauptkasse ausgefertigten abschriftlichen Tilgungsfonds-Empfangsbestättigung Nr. 949 dto. 1. Juli 1844 über den Dienstcautionstheilbetrag von 100 Gulden CM. des gewesenen Verwalters auf der Religionsfondherrschaft Alt-Sandez Johann Blatt hiemit aufgefordert, ihre allfälligen bezüglichen Rechte binnen einem Jahre um so gewisser geltend zu machen, als sonst diese Urkunde für Null und rechtswirksam erklärt werden würde.

Krakau, am 30. April 1859.

N. 13230. **Kundmachung.** (371. 3)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen, welche im Solarjahre 1859 zur Ablegung der Staatsprüfung für Forstwirthe oder für das technische Hülfspersonale zugelassen werden wollen, ihre nach Landeskultur und Bergwesen vom 16. Jänner 1850 (R. G. B. 1850 Stück XXVI. Nr. 63 S. 640) belegten Gesuche binnen der Präclusiv-Frist bis Ende Juni 1859 bei der k. k. Landes-Regierung einzureichen haben.

Zeit und Ort der Abhaltung der Prüfung wird den Kandidaten seinerzeit bekannt gemacht werden.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 5. Mai 1859.

N. 13230. **Obwieszczenie.**

Mocą którego podaje się do powszechnéj wiadomości, iż wszyscy ci, którzy w roku 1859 do examenów rządowych na gospodarzy leśnych lub pomocników technicznych przypuszczeni być chcą, swoje, według przepisu b. c. k. Ministerstwa kultury krajowéj i górnictwa z dnia 16. Stycznia 1850 (Dziennik Praw Państwa z r. 1850 zeszyt XXVI. Nr. 63 S. 640) należycie zaopatrzone podania, nieomylnie aż do ostatniego Czerwca b. r. c. k. Rządowi krajowemu przedłożyć mają.

O czasie i miejscu, w którem te egzamina odbywać się będą zostaną kandydaci w swoim czasie uwiadomieni.

Z c. k. Rządu krajowego.

Kraków, dnia 5. Maja 1859.

N. 2207. **Edict.** (391. 1—3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez wird hiemit bekannt gemacht, daß Rosa Ranunkel, Tochter der Breidls 1. Ehe Ranunkel, 2. Bochner und der bereits verstorbenen Eschiel Ranunkel in Neu-Sandez wegen gerichtlich erhobenen Blödsinns unter Curatell gestellt, und für dieselbe der Hr. Jakob Zanderer in Neu-Sandez als Curator bestellt worden sei.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez am 27. April 1859.

Z. 901. jud. **Edict.** (385. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Milówka wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die mit dem hiergerichtlichen Edicte vom 4. April 1859 Z. 807 jud. auf den 15. April und 16. Mai 1859 angeordneten Licitationstagfahrten zur executiven Feilbietung der dem Herrn Anastasius Ritter v. Siemoński in Raicza gepfändeten und geschätzten Fahrnisse pcto. dem Hrn. Wilhelm Zipser in Biala als Cessionär des Hrn. Anton Nawrath durch Hrn. Advokaten Ehrler in Biala schuldigen 3087 fl. CM. c. s. c. über Einschreiten des Executen de präs. 14. April 1859 Z. 901 civ. auf den 15. Juli und 16. August 1859 jedesmal um 10 Uhr Vormittags in Schlosse Raicza verlegt worden sind.

Wozu die Kauflustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die zu verlicitirenden Fahrnisse nur gegen gleich baare Bezahlung und bei der zweiten Licitationstagfahrt selbst unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden. Das Pfändungs- und Schätzungsprotocoll kann in den hiergerichtlichen Registratur in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen, oder in Abschrift erhoben werden

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Milówka, am 15. April 1859.

Z. 491. **Edict.** (384. 1—3)

Von dem k. k. Bezirksamte in Niepołomice als Gericht wird bekannt gemacht, es sei Johann Sadzel am 21. Februar 1851 zu Wola zabierzowska Haus-Nr. 155 Bochniaer Kreises ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt seines Sohnes Adalbert Sadzel unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert sich binnen einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem k. k. Bezirksamte als Gericht zu melden und ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Jakob Bistyga aus Wola zabierzowska abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Niepołomice, am 12. März 1859.

Z. 2965/9. **Edict.** (387. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird dem, dem Wohnorte nach unbekannten Hrn. Karl Karwacki mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß Frau Euphrosine Ujejska, gegen ihn unterm 25. Mai 1858 Z. 7435 wegen Rechnungslage über den ihm zum Einkauf von Pfandbriefen übergebenen Betrag von 1360 fl. CM. eine Klage hiergerichts überreicht hat, daß solche unterm 6. September 1858 Z. 7435 zur mündlichen Verhandlung verbeschieden und ihm der Advokat Hr. Dr. Kucharski mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Blitzfeld zum Curator bestellt wurde, mit welchem die weitere Verhandlung bis zur Replik gepflogen wurde, bei dem er auch die Klage oder auch hiergerichts einsehen kann.

Krakau. am 4. Mai 1859.

N.357. präs. **Konkurs-Kundmachung.** (393. 2 —3)

Bei dem k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez ist eine systemisirte Hilfsämter-Directions-Adjunctenstelle mit dem Jahresgehalte von 630 fl. östr. Währ. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 735 fl. östr. Währ. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre nach Vorschrift des a. h. Patentes vom 3. Mai 1853 Nr. 81 R. G. B. verfaßten und belegten Gesuche, binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" gerechnet, im vorgeschriebenen Wege bei diesem k. k. Kreisgerichts-Präsidium einzubringen.

Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium.

Neu-Sandez, am 8. Mai 1859.

N. 93/V. P. **Concurs** (377. 2—3)

Zur Besetzung dreier unentgeltlicher Postamts-Practikantenstellen im galiz. Postdirectionsbezirke wird der Concurs bis Ende Mai 1859 eröffnet.

Bewerber haben ihre Gesuche bei dieser Post-Direction einzubringen und denselben nachstehende Documente beizuschließen, als: den Taufschein, ein ärztliches vom Landes-Medicinal-Rathe oder dem Kreisarzte bestätigtes Parere über den Gesundheitszustand, legale Zeugnisse über die an einem inländischen Ober-Gymnasium, oder an einer Ober-Realschule oder einer diesen gleichgehaltenen Lehranstalt vollständig erlangte Schulbildung, oder über den auf anderem Wege erlangten Besitz der für den Postdienst erforderlichen Vorbildung, endlich einen rechtskräftigen Sustentations-Revers mit der obrigkeitlichen Bestätigung, daß der Aussteller auch in der Lage sei, der übernommenen Verpflichtung nachzukommen.

Der Aufnahme in die definitive Amts-Praxis hat eine dreimonatliche probeweise Verwendung vorauszugehen, nach welcher wenn sie befriedigend war, die Beendigung des Kandidaten erfolgen wird.

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 5. Mai 1859.

Intelligenzblatt.

Ausweis (382.2—3)

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. privileg. galiz.

Karl-Ludwig-Bahn.

Betriebsstrecke: 23 Meilen.

Monat	Personen-Verkehr: Anzahl der Reisenden	Personen-Verkehr: Oest. Währ fl.	kr.	Frachten-Verkehr: Zoll-Centner	Frachten-Verkehr: Oest. Währ. fl.	kr.	Zusam. Oest. W. fl.	kr
April 1859	*) 38,586	55,818	83	**) 260009	75,744	60	131563	43
Hiezu vom 1. Jänner bis 31. März 1859	49,824	77,813	79	791514	221543	1	299356	80
Summa	88,410	133632	62	1 Mill. 051523	297287	61	430920	23
Die Brutto-Einnahme (für eine Betriebsstrecke von 16 Meilen) im April 1858 betrug							63,989	30½

*) Hierunter befinden sich 28,242 fl. 16 kr. für k. k. Militär-Transporte.

**) (Außerdem wurden 31,823 Ctr. div. Regie-Güter ohne Anrechnung der Frachtgebühr befördert.)

Wien, am 1. Mai 1859.

Von der k. k. galiz. Karl-Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
17	2	328' 43	13'6	77	Süd-West schwach	heiter mit Wolken	Vormittags Regen Nachmittags Donner.	10'0	+15'0
	10	328 29	10 0	94	Ost "	"			
18	6	328 94	9'7	87	" "	heiter			

Wiener-Börse-Bericht

vom 17. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	55.50	56.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	63.20	63.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.		—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	58.75	59.—
dito. „ 4½% für 100 fl.	50.50	51.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	260.—	265.—
1839 für 100 fl.	111.—	113.—
" 1854 für 100 fl.	98.25	98.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	12.—	12.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl. . . .	89.—	90.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl. . . .	60.—	61.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	58.—	59.—
von Galizien . . zu 5% für 100 fl. . . .	58.—	59.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl. . . .	57.—	57.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. . . .	56.50	57.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl. . . .	75.—	85.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . . . pr. St.	700.—	702.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. v. D. pr. St.	132.50	132.60
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	455.—	460.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1532.—	1535.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	198.50	199.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St. . . .	86.—	86.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	115.—	115.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	67.—	68.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	335.—	338.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	160.—	170.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	330.—	—.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl. .	93.—	94.—
10jährig zu 5% für 100 fl. .	90.—	91.—
verlosbar zu 5% für 100 fl. .	76.—	77.—
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . . pr. St.	85.—	85.50
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. . . . . "	90.—	91.—
Esterházy zu 40 fl. CM. . . . . "	68.—	70.—
Salm zu 40 " . . . . . "	32.—	34.—
Palffy zu 40 " . . . . . "	30.—	32.—
Clary zu 40 " . . . . . "	31.—	33.—
St. Genois zu 40 " . . . . . "	30.—	32.—
Windischgrätz zu 20 " . . . . . "	18.—	20.—
Waldstein zu 20 " . . . . . "	20.—	22.—
Keglevich zu 10 " . . . . . "	10.—	11.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5% .	125.50	126.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½% .	125.50	126.—
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	110.50	111.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	143.—	143.50
Paris, für 100 Franken 3%	57.50	57.70

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten . . .	6 fl. —78 Nkr.	6 fl. —80 Nkr.
Kronen	19 fl. —80 "	19 fl. —85 "
Napoleonsd'or	11 fl. —70 "	11 fl. —72 "
Ruff. Imperiale	11 fl. —80 "	11 fl. —82 "

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.